

\* 54. *Tilmadoche mutabilis* Rostaf. *α. lutea* Schroeter. Auf morschen Stöcken in Wäldern, selten! August.

*Tilmadoche mutabilis* Rostaf. *β. aurantiaca* Schroeter. Selten. Juni.

\* 55. *Craterium leucocephalum* Pers. Auf faulenden Buchenblättern in grosser Menge. September.

56. *Physarum cinereum* Batsch. Testibus Dr. Schroeter und Bäumler. Sporen violett, glatt, 9—13  $\mu$ . Das Capillitium mit zahlreichen grossen, eckigen Kalkblasen. Auf der Rinde eines frisch geschlagenen Ahornbaumes. October.

Sporen 8—10  $\mu$ . Kalkblasen ziemlich gross, auch hier recht zahlreich. Auf faulenden Buchenblättern. October.

\* 57. *Physarum virescens* Ditmar. Auf modernden Tannenstöcken, über Moosen; auch frische Gräser incrustierend. August, September.

\* 58. *Physarum Schumacheri* Spreng. Teste Dr. Schroeter. Auf morschen Stöcken in Wäldern, auch auf Moose übergehend; vielleicht hier selten! Juli.

\* **Var. compressum** Büuml. **nov. var.** Auf einem alten Stocke im Walde.

Bäumler bemerkt: „Diese Form des vielgestaltigen Pilzes sollte als *nov. var. compressum* aufgestellt werden, da die äussere Gestalt ganz *Physarum compressum* Alb. et Schw. entspricht, im Innern jedoch mit *Physarum citrinum var. genuinum* übereinstimmt.“

Auf einem morschen Stocke im Walde von Seitenstetten sammelte Prof. Wagner auch ein schönes Exemplar des *Physarum citrinum*, welches nach Bäumler genau in der Mitte zwischen *var. rufipes* und *var. chrysopus* steht.

\* 59. *Physarum sulphureum* Alb. et Schw. An modernden Stöcken, auch auf nackter Walderde. August. Scheint nicht selten zu sein.

\* 60. *Physarum psittacinum* Ditmar. Auf Moosen, auf morschen Stöcken, ziemlich häufig. Juli.

\* 61. *Physarum contextum* Pers. Auf Laub und Zweigen eines Abräumhaufens, ziemlich häufig. September.

62. *Physarum sinuosum* Bull. Auf Blättern eines Abräumhaufens in grosser Menge. August.

\* 63. *Badhamia macrocarpa* Cesati. Auf Ahornrinde und faulem Holze. Juli, October.

Die Sporen durchwegs grösser, als gewöhnlich angegeben, 13—15  $\mu$ , doch stimmt das Capillitium vollkommen mit der Zeichnung bei Cooke, Fig. 118.

\* 64. *Badhamia Alexandrowiczii* De Bary et Rostaf. Teste Dr. Schroeter. Auf faulenden Blättern eines Abräumhaufens. September.

65. *Fuligo septica* L. Auf Holz und Erde; besonders grosse Fladen auf Kagerstöcken (ausgepresstes Mostobst) bildend. Sehr häufig.

66. Sclerotium eines Schleimpilzes, vermuthlich *Fuligo septica* L. Anfänglich schön goldgelb, bald jedoch sich weisslich färbend. Runde Zellen, 18 bis 30  $\mu$ . Auf einem morschen Stocke. October.

## Achte Folge neuer Staphyliniden aus Europa, nebst Bemerkungen.

Von

**Dr. Max Bernhauer**

in Stockerau.

(Eingelaufen am 25. März 1900.)

1. *Ocyusa nivicola* Thoms. ist im nördlichen Europa weit verbreitet. Ich sah Stücke aus mehreren Gegenden Norwegens und Schwedens.

### 2. *Ocyusida* **nov. gen.**

Mit *Poromniusa* Ganglb. am nächsten verwandt, von derselben durch die Kiefertasterbildung und durch die Gestalt der Zunge verschieden. Durch letztere ist die neue Gattung auch von allen anderen Verwandten von *Ocyusa* leicht zu trennen.

Kopf schmaler als der Halsschild, ziemlich dick, mit mässig grossen Augen und unten vollständig gerandeten Schläfen. Die Fühler ziemlich kurz, ihr zweites Glied kürzer als das erste, das dritte viel kürzer als das zweite, das vierte stark quer, die folgenden an Breite zunehmend, die vorletzten fast doppelt so breit als lang, das Endglied fast doppelt so lang als die zwei vorhergehenden zusammengenommen. Oberlippe quer mit abgerundeten Vorderecken. Die Mandibeln wenig vorragend, die rechte am Innenrande mit einem starken Zahn, vor demselben fein gezähnt, die linke innen ungezähnt. Die Innenlade der Maxillen innen gegen die Spitze mit zehn starken dornförmigen, etwas gekrümmten Stacheln, unmittelbar hinter denselben mit einer Anzahl dicht stehender Borstenhaare besetzt. Die Kiefertaster mässig schlank, ihr drittes Glied nur wenig länger als das zweite, gegen die Spitze ziemlich stark verdickt, verkehrt birnförmig, das Endglied sehr klein und schmal, gegen die Spitze etwas gebogen, kaum halb so lang als das dritte Glied. Die Zunge kurz, kaum über die Hälfte des ersten Lippentastergliedes nach vorne reichend, an der Spitze in zwei am Grunde ziemlich dicke Zipfel gespalten, welche nach vorne in sehr schmale, gegen die Mitte convergirende Griffel verlängert sind.<sup>1)</sup> Die Lippentaster gestreckt, ihr erstes Glied dick, nicht ganz so lang als die beiden folgenden zusammengenommen, das zweite kaum mehr als ein Drittel so lang und nur halb so breit als das erste, das dritte Glied doppelt so lang und fast doppelt so schmal als das zweite.

Halsschild so breit als die Flügeldecken, nach vorne viel stärker verengt als nach hinten, mässig gewölbt, der Seitenrand bei seitlicher Ansicht deutlich sichtbar. Die Flügeldecken ziemlich kurz und gleich breit, kaum länger als der Halsschild, am Hinterrande innerhalb der Hinterecken nur sehr schwach ausge-

<sup>1)</sup> Bei *Ocyusa* und den verwandten Gattungen ist die Zunge an der häutigen Spitze mässig tief winkelig ausgeschnitten, wodurch sie kurz zweilappig erscheint.

randet. Der Hinterleib gleich breit, an der Basis des dritten bis sechsten (ersten bis dritten freiliegenden) Dorsalsegmentes quer eingedrückt, das siebente Dorsalsegment deutlich länger als das vorhergehende. Sämmtliche Tarsen fünfgliedrig; an den Vordertarsen das erste Glied kaum länger als das zweite, dieses mit dem dritten und vierten ziemlich gleich gebildet, das Endglied etwas länger als das dritte und vierte zusammengenommen; an den Mitteltarsen das erste Glied deutlich länger als das zweite, dieses und die beiden folgenden gleich gebildet, das Endglied etwas länger als die beiden vorhergehenden zusammen. An den Hintertarsen das erste Glied so lang als die beiden folgenden zusammen, etwas kürzer als das Endglied, das zweite bis vierte Glied ziemlich gleich lang.

#### *Ocyusida Skalitzkyi* nov. spec.

Schwarz, der Halsschild, die Flügeldecken und die äusserste Spitze des Hinterleibes bräunlichroth, die Wurzel der braunen Fühler, der Mund und die Beine röthlichgelb, bisweilen die Basis des Hinterleibes röthlich. Kopf klein, quer rundlich, hinten sehr schwach eingeschnürt, grob und dicht punktirt, mit mässig grossen Augen, deren Längsdurchmesser etwas kürzer als die Schläfen hinter denselben, die Fühler wie in der Gattungsübersicht angegeben.

Halsschild quer, etwas mehr als ein Drittel breiter als lang, nach vorne stark, nach hinten nicht verengt, daher an der etwas gerundet vorgezogenen Basis am breitesten, überall mässig fein und sehr dicht punktirt und fein behaart, an den Seiten ohne deutliche Wimperbehaarung.

Die Flügeldecken ebenso dicht, aber deutlich stärker als der Halsschild, etwas runzelig punktirt, fein behaart, an Länge den Halsschild kaum übertreffend.

Der Hinterleib auf den ersten Dorsalsegmenten fein und sehr dicht, auf dem siebenten etwas weniger, aber immer noch dicht punktirt.

Geschlechtsunterschiede treten an den mir vorliegenden Stücken nicht hervor. — Länge 1·8—2 mm.

Einige Stücke der interessanten neuen Gattung erbeutete mein sehr verehrter Freund Herr Hofrath Dr. Skalitzky, dem ich die Art in Werthschätzung der mir zu wiederholten Malen gegebenen freundlichen Notizen und Winke dedicare, bei Altprags in Südtirol in feuchtem Moose.

#### 3. *Leptusina* nov. gen.

Kopf gross, jedoch schmaler als der Halsschild, hinten nicht eingeschnürt, mit ziemlich kleinen Augen und unten vollständig gerandeten Schläfen. Die Fühler mässig kurz, ihr zweites Glied etwas kürzer als das erste, das dritte viel kürzer als das zweite, das vierte schwach quer, die folgenden allmählig breiter werdend, die vorletzten ungefähr 1½mal so breit als lang, das Endglied kürzer als die zwei vorhergehenden zusammengenommen. Die Mandibeln wenig vorragend, die rechte am Innenrande mit einem Zahn, vor demselben fein gezähnt, die linke ungezähnt. Die Innenlade der Maxillen an der Spitze mit einem Bündel stachelartiger Zähne dicht besetzt, hinter denselben bis fast zur Wurzel mit starken dornförmigen, mehr oder weniger gebogenen Wimperborsten dicht bekleidet. Die Aussenlade der Maxillen an der Spitze häutig, daselbst dicht mit langen Haaren besetzt, welche nach aussen zu fast gefiedert erscheinen. Die

Kiefertaster ziemlich schlank, das dritte Glied wenig länger als das zweite, gegen die Spitze nur mässig stark verdickt, das Endglied sehr klein, pfriemenförmig, kürzer als die Hälfte des vorletzten Gliedes. Die Zunge ähnlich wie bei *Ocyusa*, an der Spitze häutig und winkelig ausgeschnitten, so dass dieselbe kurz zweilappig erscheint, kürzer als das erste Glied der Lippentaster. Die Lippentaster gestreckt, ihr erstes Glied gross, etwas kürzer als die beiden folgenden zusammengenommen, das zweite viel schmaler und beiläufig  $\frac{1}{3}$ mal so kurz als das erste, das dritte viel schmaler und mehr als doppelt so lang als das zweite.

Halsschild kaum schmaler als die Flügeldecken, mässig gewölbt, der Seitenrand bei seitlicher Ansicht deutlich sichtbar. Flügeldecken kürzer als der Halsschild, nach hinten erweitert, am Hinterrande innerhalb der Hinterecken schwach ausgebuchtet. Abdomen dick, nach hinten deutlich erweitert, an der Basis der vier ersten freiliegenden Dorsalsegmente quer eingedrückt, das siebente Segment viel länger als das sechste. Tarsen sämmtlich fünfgliedrig, das erste Glied an den Hintertarsen lang, deutlich länger als das Endglied, die mittleren Fussglieder ziemlich gleich gebildet. Die eine Klaue an den Hintertarsen besitzt knapp an der Basis einen langen gekrümmten, von der Innenfläche der Kralle beinahe rechtwinkelig abstehenden Sporn, welcher fast so dick und fast so lang ist als die Klaue selbst.

Durch die Bildung der Zunge und die Länge der Tarsenglieder an den Hinterbeinen mit *Ocyusa* nahe verwandt, jedoch durch die Bildung der Maxillarlade, die Bewaffnung der Klauen der Hinterbeine und den *Leptusa*-ähnlichen Habitus, welcher durch die kurzen Flügeldecken und den nach hinten verbreiterten Hinterleib hervorgerufen wird, unterschieden und gewiss als eigene Gattung zu behandeln.

#### *Leptusina bosnica* nov. spec.

Tiefschwarz, die Fühler, Kiefertaster und die Beine bräunlich, der Mund röthlichgelb. Kopf gross, quer, mässig fein und ziemlich dicht punktirt, mit ziemlich kleinen Augen, ihr Längsdurchmesser kürzer als die Schläfen, diese unten vollständig gerandet. Fühler wie in der Gattungsübersicht angegeben.

Halsschild mässig quer, beiläufig um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten ziemlich gleichmässig gerundet, nach vorne nur sehr wenig mehr als nach hinten verengt, ohne deutliche Wimperbehaarung, auf der Oberseite überall fein und dicht, etwas rauh punktirt.

Flügeldecken deutlich, fast um ein Drittel kürzer als der Halsschild, nach hinten erweitert, am Hinterrande gemeinschaftlich winkelig ausgeschnitten, innerhalb der Hinterwinkel schwach ausgebuchtet, deutlich stärker und ebenso dicht als der Halsschild rauh runzelig punktirt.

Abdomen plump, nach hinten erweitert, an der Basis des ersten bis vierten freiliegenden Dorsalsegmentes quer eingedrückt, sehr fein und ziemlich dicht, hinten etwas weitläufiger punktirt.

Geschlechtsunterschiede sind an den drei mir vorgelegenen Stücken nicht wahrnehmbar. — Länge 2 mm.

Auf der Bjelašnica-Planina in Bosnien, hochalpin von Herrn Custos Victor Apfelbeck aufgefunden.

4. *Protoskiusa nov. gen.*

Mit *Derocala* Rey und *Ocyusa* Kr. nahe verwandt, von ersterer vornehmlich durch die Kürze des ersten Gliedes der Hintertarsen, die nur hinten gerandeten Schläfen und ganz anderen Habitus, von letzterer durch eben diese Merkmale und die Bildung der Zunge verschieden.

Kopf mässig gross, viel schmaler als der Halsschild, mit mässig grossen Augen, die Schläfen nur rückwärts gerandet. Die Fühler lang und schlank, das zweite Glied etwas kürzer als das erste, das dritte nur wenig kürzer als das zweite, die folgenden länger als breit, die vorletzten nicht breiter als lang, das Endglied oval zugespitzt, kürzer als die zwei vorhergehenden zusammengenommen. Kiefertaster sehr gestreckt, das dritte Glied viel länger als das erste Fühlerglied, gegen die Spitze nur schwach erweitert, das Endglied sehr klein, pfriemenförmig. Die Maxillarladen und die Lippentaster konnten nicht genau untersucht werden, da das einzige bekannte Exemplar nicht geopfert werden konnte. Ich konnte jedoch schon bei opaker Vergrösserung deutlich wahrnehmen, dass das zweite Glied der Lippentaster viel kürzer als das erste, und das dritte Glied viel schmaler und länger als das zweite ist. Desgleichen ist die deutlich tief, jedenfalls bis zur Mitte gespaltene Zunge, insbesondere die beiden langen schmalen Enden derselben sichtbar.

Halsschild etwas schmaler als die Flügeldecken, nach vorne und rückwärts wenig stark verengt, die Epipleuren bei seitlicher Ansicht deutlich sichtbar.

Flügeldecken länger als der Halsschild, gleich breit, am Hinterrande innerhalb der Hinterecken deutlich ausgerandet. Abdomen gleich breit, an der Basis der drei ersten freiliegenden Dorsalsegmente quer eingedrückt, das siebente Segment länger als das sechste. Sämtliche Tarsen fünfgliedrig, an den Hintertarsen das erste Glied kürzer als die zwei folgenden, kürzer als das Endglied, das zweite bis vierte ziemlich gleich lang.

*Protoskiusa paradoxa nov. spec.*

Röthlichgelb, die mittleren Abdominalsegmente etwas dunkler. Kopf rundlich, wenig breiter als lang, in der Mitte mit einem kleinen Grübchen, fein und wenig dicht punktiert, fein behaart. Augen und Fühler wie in der Gattungsübersicht angegeben.

Halsschild wenig, aber deutlich schmaler als die Flügeldecken, an den Seiten ohne deutliche Winpernbehaarung, sehr fein und äusserst dicht punktiert und dicht behaart, in der Mitte vor der Basis mit einem breiten flachen Eindruck.

Flügeldecken wenig länger als der Halsschild, deutlich stärker als der Halsschild, äusserst dicht, etwas runzelig punktiert. Abdomen gleich breit, nach rückwärts kaum verengt, an der Basis der drei ersten freiliegenden Dorsalsegmente quer eingedrückt, mässig fein und sehr dicht, hinten etwas weniger dicht punktiert, nicht seidenschimmernd.

Geschlechtsunterschiede treten nicht hervor. — Länge 3 mm.

Mir liegt nur ein schon seit einigen Jahren in meinem Besitze befindliches, anscheinend schon vor längerer Zeit gesammeltes Stück aus der Schweiz ohne nähere Fundortsangabe vor.

5. *Atheta (Liogluta) monacha* m. (vergl. diese „Verhandlungen“, Jahrg. 1899, S. 425) wurde von Herrn Forstrath P. de Peyerimhoff und von Herrn St. Claire-Deville im Departement Basses-Alpes in den Westalpen unter gleichen örtlichen Verhältnissen wie in Bosnien aufgefunden.

6. *Atheta (Oreostiba) Spurnyi* m. (vergl. diese „Verhandlungen“, Jahrg. 1900, S. 40) wurde ebenfalls von Herrn Forstrath P. de Peyerimhoff in den Basses-Alpes entdeckt, ebenso von Herrn St. Claire-Deville in den Alpes Maritimes.

7. Nach einer mündlichen Mittheilung des Herrn Rybinski aus Krakau wurde von demselben im vergangenen Jahre *Metaxya frigida* Sahlbg. in den Ostkarpathen auf der Czerna Hora erbeutet.

8. *Leptusa secreta nov. spec.*

Auf den ersten Blick der *Pachygluta ruficollis* Er. durch die Färbung sehr ähnlich, jedoch durch robustere Gestalt, den gröber und dichter punktierten Kopf, viel stärker queren Halsschild, mehr als doppelt so dicht punktierte Flügeldecken und andere Geschlechtsauszeichnungen des ♂ sehr leicht zu unterscheiden. Durch den stark punktierten Kopf auch mit *asperata* Epp. nahe verwandt, doch ist die Punktirung etwas weniger dicht und auch weniger grob, der Halsschild viel stärker quer, die Flügeldecken und der Hinterleib stärker und dichter punktiert.

Schwarz, der Halsschild und die Spitze des Hinterleibes hellroth, die Wurzel der rostbraunen Fühler, die Taster und Beine hellgelb, die Flügeldecken pechfarben mit einem schwachen Anfluge von Roth.

Kopf gross, jedoch viel schmaler als der Halsschild, oben ziemlich stark und mässig dicht, vorne weitläufiger punktiert, mit ziemlich grossen Augen, deren Längsdurchmesser länger als die Schläfen. Fühler kurz, gegen die Spitze stark verdickt, das zweite und dritte Glied lang gestreckt, ziemlich gleich lang, das vierte so lang als breit, die folgenden allmähig an Breite zunehmend, die vorletzten nicht ganz doppelt so breit als lang, das Endglied dick, so lang als die beiden vorhergehenden zusammengenommen.

Halsschild stark quer, um die Hälfte breiter als lang, kurz herzförmig, im ersten Drittel am breitesten, von da nach rückwärts ziemlich geradlinig, stärker als nach vorne verengt, die Basis in flachem Bogen vorgezogen, die Hinterecken in der Anlage stumpfwinkelig, an der Spitze verrundet, oben etwas feiner, aber dichter als der Kopf punktiert, vor der Basis mit einem schwachen Grübchen.

Flügeldecken etwas breiter, aber nur sehr wenig länger als der Halsschild, stark und sehr dicht rauhkörnig punktiert, innerhalb der Hinterecken am Hinterrande stark ausgebuchtet.

Hinterleib dick, nach hinten stark erweitert, auf den vorderen Dorsalsegmenten mässig fein und dicht, hinten feiner und weniger dicht punktiert. Das dritte bis fünfte (erste bis dritte freiliegende) Dorsalsegment ist an der Basis stark quer eingedrückt. — Länge 2·2—2·5 mm.

Beim ♂ sind die Flügeldecken so wie beim ♀ vollkommen eben, ohne Eindrücke oder Wülste, das siebente Dorsalsegment besitzt oben in der Mitte der Scheibe ein kleines, aber deutliches Höckerchen, das achte Dorsalsegment ist an der Spitze abgestutzt oder sehr schwach ausgerandet.

Die neue Art scheint über das ganze südöstliche Europa (Balkanhalbinsel) verbreitet zu sein. Mir liegen von Herrn Hummler gesammelte Stücke von Dalmatien und Montenegro, sowie ein in der Eppelsheim'schen Sammlung befindliches, von Custos Apfelbeck herrührendes weibliches Stück von Serajewo vor. Eppelsheim erkannte auf Grund dieses einen weiblichen Stückes nicht die neue Art, sondern steckte das Thier zu *asperata* Epp.

#### 9. *Scopaeus Schneideri* nov. spec.

In der Körpergestalt, insbesondere der Kopfbildung und den Sexualcharakteren des ♂ mit *laevigatus* Gylh. sehr nahe verwandt, aber durch die dunkle Färbung, die viel weniger dichte Punktirung des Vorderkörpers und der Flügeldecken und den dadurch verursachten starken Glanz, sowie durch breiteren Halsschild constant verschieden.

Tiefschwarz, die Fühler, der Mund, die Naht der Flügeldecken oder wenigstens deren hintere Hälfte, die Knie und Tarsen rostroth, bei unausgefärbteren Stücken bisweilen die Vorderschenkel röthlich.

Kopf ganz wie bei *laevigatus* Gylh., fast breiter als lang, viereckig mit sehr langen Schläfen, welche vollkommen parallel verlaufen und hinten in kurzem Bogen verrundet sind, auf der ganzen Oberseite deutlich und dicht, aber viel weniger dicht als bei *laevigatus* Gylh. punktirt, ziemlich glänzend. Fühler mässig schlank, das dritte Glied vom zweiten an Länge nur wenig verschieden, die vorletzten so lang als breit, das letzte ziemlich klein, wenig länger und breiter als das vorletzte.

Halsschild länger als breit, wenig, aber deutlich schmaler als die Flügeldecken, nach vorne sehr stark, nach hinten viel weniger verengt; die grösste Breite liegt im ersten Drittel. Die schmale Mittellinie ist glatt, zu beiden Seiten derselben ist der Halsschild mässig dicht und fein, aber sehr deutlich punktirt, stark glänzend.

Flügeldecken um ein Drittel länger als der Halsschild, etwas stärker und dichter als dieser punktirt, ziemlich glänzend. Abdomen nach hinten wenig erweitert, äusserst dicht und sehr fein, aber weniger fein und dicht als bei *laevigatus* Ganglb. punktirt und weniger matt als bei diesem. Insbesondere wird die Punktirung gegen die Spitze des siebenten Dorsalsegmentes deutlich spärlicher und der Glanz deshalb stärker.

Die Geschlechtsauszeichnungen des ♂ sind denen des *laevigatus* Ganglb. so ähnlich, dass ich haltbare Unterschiede zwischen denselben nicht finden konnte. — Länge 2·8—3·2 mm.

Auf Corsica, wie es scheint, weit verbreitet. Prof. Dr. Schneider fing einige Stücke in der Nähe von Ajaccio, es lagen mir jedoch auch Stücke von Foce aus der Ausbeute des Herrn Morel in Paris vor.

10. Von *Thinobius micros* Fvl. liegen mir einige eingetauschte, von Herrn Prof. A. Fiori in Italien (Provinz Emilia) gesammelte Stücke vor.

11. *Boreaphilus velox* Heer fand sich in einer mir von Herrn Magistratsrath Dr. Plason in Wien zur Bestimmung übergebenen Ausbeute aus Bosnien.

12. *Olophrum puncticolle* Epp. wurde im verflossenen Jahre an mehreren Punkten Niederösterreichs gefangen. Wie sich aus den Fundplätzen ergibt, liebt das Thier ausschliesslich Sandboden, während das ähnliche *O. assimile* Payk auf Humusboden angewiesen scheint.

13. In meiner Notiz in diesen „Verhandlungen, Heft 1, Jahrg. 1900, S. 50, über die Sexualcharaktere von *Anthobium nitidicolle* hat sich ein sinnstörender Irrthum eingeschlichen, indem die Bezeichnungen des ♂ und ♀ verwechselt wurden. Es besitzt das ♀ den spiegelglatten und das ♂ den matten Halsschild, da die Notiz sonst nicht nur nichts Neues besagen würde, sondern auch der Vordersatz unverständlich wäre.

#### 14. *Micropeplus Devillei* nov. spec.

Durch die nicht punktirten glänzenden Zwischenräume der Flügeldeckenrippen sofort zu erkennen und mit keiner anderen Art zu verwechseln. Infolge des Mangels der Punktirung der Rippenzwischenräume mit *tesserula* Curtis und *laevipennis* Epp. am nächsten verwandt, von denselben durch den Glanz der Zwischenräume und durch viel schlankere und schmalere Gestalt leicht zu unterscheiden.

Schwarz, ein Fensterfleck auf jeder Seite des Halsschildes, die Fühler und Beine röthlichgelb, die Fühlerkeule etwas dunkler, die Seiten des Halsschildes ausserhalb des Fensterfleckes dunkel rothbraun. Kopf auf der hinteren Hälfte mit tief eingeschnittener Mittellinie, von welcher sich jederseits schräg nach hinten eine beulenartige Längserhabenheit zieht, matt, ohne sichtbare Punktirung.

Halsschild weniger kurz als bei *tesserula* Curtis und *laevipennis* Epp., kaum doppelt so breit als lang, hinten am breitesten, von da zuerst ziemlich parallelschief, sodann nach vorne ziemlich geradlinig und stark verengt, in den Rautengruben nicht punktirt oder gerunzelt, matt.

Flügeldecken viel länger als bei den verwandten Arten, doppelt so lang als der Halsschild, parallelschief, zusammen ziemlich quadratisch, zwischen Naht und Schulterrippe mit zwei starken und nahe der letzteren mit einer dritten, sehr feinen und nicht verkürzten Zwischenrippe. Die Zwischenräume zwischen den Rippen sind sehr schwach gerunzelt und ziemlich glänzend. Auf den Epipleuren befindet sich keine Mittelrippe.

Hinterleib ausserhalb der ziemlich tiefen Basalgruben stark glänzend, der Mittelkiel nach hinten allmählig vollkommen verflacht.

Geschlechtsunterschiede konnte ich an dem einzigen mir vorliegenden Stücke nicht entdecken. — Länge 1·75 mm.

Drei Stücke dieser leicht kenntlichen Art wurden von Herrn St. Claire-Deville in Vizzavona auf Corsica erbeutet.

15. Zum Schlusse gebe ich noch die Neubeschreibung einer allerdings bisher noch nicht in Europa beobachteten Art, welche aber leicht auf einer Insel des Mittelmeeres aufgefunden werden könnte. Ich beschreibe dieselbe als *Oxyroda*, obwohl mir deren Stellung in dieses Genus sehr zweifelhaft erscheint. Da aber das einzige bekannte Stück nicht geopfert werden konnte, muss ich die Lösung meiner Zweifel der Zukunft überlassen.

*Oxyroda Peyerimhoffi* nov. spec.

Durch den verhältnissmässig flachen, sehr stark grau seidenschimmernden Vorderkörper, die langen Flügeldecken und die ziemlich schlanken, einfarbig gelben Fühler leicht kenntlich und möglicher Weise eine eigene neue Gattung bildend.

Pechschwarz, die Flügeldecken mehr bräunlich, die Spitze des Hinterleibes rothbraun, der Mund, die ganzen Fühler und die Beine hellgelb. Der Kopf fast nur halb so breit als der Halsschild, sehr fein und sehr dicht punktirt und sehr dicht behaart, mit mässig grossen Augen und unten vollständig gerandeten Schläfen, welche etwas kürzer als der Augendurchmesser sind. Fühler ziemlich schlank, ihr drittes Glied viel, fast um die Hälfte kürzer als das zweite, das vierte und die folgenden fast gleich gebildet, an Breite nur wenig zunehmend, nur schwach quer, das letzte gross, stumpf eiförmig, etwas länger als die beiden vorhergehenden zusammengenommen.

Halsschild etwas schmaler als die Flügeldecken,  $1\frac{1}{2}$  mal so breit als lang, an den Seiten ziemlich stark gerundet, nach vorne etwas mehr als nach rückwärts verengt, mit stumpf verrundeten Hinterecken, in der Mittellinie mit schwacher Andeutung einer Längsfurche, auf der ganzen Oberseite sehr fein und äusserst dicht punktirt und sehr dicht grau seidenschimmernd pubescent.

Flügeldecken um mehr als die Hälfte länger als der Halsschild, zusammen so lang als breit, innerhalb der Hinterecken deutlich, aber mässig stark ausgerandet, deutlich stärker, aber ebenso dicht als der Halsschild punktirt und sehr dicht grau seidenschimmernd pubescent.

Hinterleib gegen die Spitze schwach verengt, am Grunde der drei ersten, vollkommen freiliegenden Dorsalsegmente deutlich quer eingedrückt, bis zur Spitze fein und sehr dicht, jedoch nicht ganz so dicht als der Vorderkörper punktirt und grau seidenschimmernd behaart. — Länge 2 mm.

Mir liegt nur ein einziges, im Besitze des Herrn Forstrathes P. de Peyerimhoff in Digne befindliches Stück dieser reizenden Art mit dem Fundorte Algier vor.

## Referate.

**Jakowatz, A.** Die Arten der Gattung *Gentiana*, Sectio *Thylacites* Ren. und ihr entwicklungsgeschichtlicher Zusammenhang. (In Sitzungsber. der kais. Akad. der Wissensch. in Wien, mathem.-naturw. Cl., Bd. CVIII, Abth. I, Mai 1899.)

Verfasser hat die Systematik der Gruppe der „*Gentiana acaulis*“ in einer monographischen Bearbeitung dadurch zu einem befriedigenden Ende geführt, dass er unter Benützung sehr reichlichen Materiales mit der vergleichend-morphologischen Betrachtung das Studium der geographischen Verbreitung der Arten verband.

Die Sectio *Thylacites* der Gattung *Gentiana* besteht nach Verfasser aus den Arten *G. latifolia* (Gren. et Godr.), *G. alpina* Vill., *G. vulgaris* (Neilr.), *G. Dinarica* Beck, *G. angustifolia* Vill., *G. occidentalis* Jakow. und der cultivirten *G. excisa* Presl. Auch eine Hybride, *G. digenea* Jakow. (*G. vulgaris* × *latifolia*) wird beschrieben. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Arten sind hauptsächlich in den Rosettenblättern, Kelchzähnen und Buchten zwischen denselben zu finden. Der Nomenclaturfrage hat Verfasser eine ausführliche Besprechung gewidmet. Die sechs wildwachsenden Arten bewohnen, die einen auf Kalk, die anderen auf Urgestein, in den Alpen, Karpathen, den nördlichen Balkangebirgen, Abruzzen, Pyrenäen und in der Sierra Nevada im Allgemeinen einander ausschliessende Areale. Diese Thatsache, zusammengenommen mit der morphologisch zu ermittelnden nahen Zusammengehörigkeit der Arten, berechtigt zur Annahme, dass die besprochene *Gentiana*-Gruppe eine natürliche, genetisch begründete ist und aus relativ spät in Anpassung an räumlich getrennte Factoren, d. i. in erster Linie klimatische und Bodenverhältnisse (Kalk, Urgestein), entstandenen Arten gemeinsamen Ursprunges, für den auch das sehr interessante intermediäre Verhalten der *G. excisa* spricht, besteht. Die Stammformen derselben dürften schon in der Tertiärzeit in den süd- und mitteleuropäischen Gebirgen vertreten gewesen sein, und in der Eiszeit dürfte sich die geographische Differenzirung vollzogen haben. Diese Erwägungen finden in der Systematik in der Weise ihren Ausdruck, dass die einzelnen Typen der Section als coordinirte Arten aufgefasst oder als gleichwerthige Subspecies einer Gesamtart, „*G. acaulis*“, subsumirt werden.

Der gründlichen Studie sind zwei Verbreitungskarten und zwei Tafeln, die eine mit schematisirten Zeichnungen von Blättern und Kelchen, die andere mit Habitusbildern in photographischer Reproduction beigegeben.

Die Arbeit ist ein werthvoller Beleg für die Verwendbarkeit der pflanzengeographisch-morphologischen Methode der systematischen Botanik in jenen Fällen, in denen es sich um vom Substrat sehr abhängige Elemente der alpinen Flora handelt.

Vierhapper.